

Pressemitteilung

ESWE-Biomassekraftwerk: Gutachten zeigt, wie es geht!

KeKoWi begrüßt die Vorschläge der Bürgerliste

Wiesbaden, 06.08.2010: "Da zeigt sich einmal mehr, wie repräsentative Demokratie und Bürgergesellschaft zum Wohle aller zusammenarbeiten können!" freut sich Meinrad v. Engelberg, Sprecher der B.I. KeKoWi. Die StVV-Fraktion der Bürgerliste Wiesbaden hatte gestern ein Gutachten des unabhängigen Ingenieurbüros für Umwelttechnik, Herrn Dipl.-Ing. Peter Gebhardt vorgestellt, das sie in Auftrag gegeben hatte, um eine fachlich begründete Basis für die bevorstehende parlamentarische Abstimmung über das Projekt zu gewinnen.

"Es freut uns, wenn die gewählten Politiker sich selbst zunächst unabhängig informieren wollen, bevor sie urteilen. Inhaltlich können wir uns der Einschätzung Herrn Gebhardts und den daraus von der Bürgerliste abgeleiteten Vorschlägen weitgehend anschließen, auch wenn wir uns noch strengere Auflagen wie z.B. den Verzicht auf hoch belastete Hölzer als Brennstoff gewünscht hätten. Sollten die genannten Bedingungen im Rahmen des Durchführungsvertrages zwischen Stadt und ESWE festgeschrieben werden können, wäre das Projekt aber auch in unseren Augen weitgehend zustimmungsfähig."

Fachgutachter Peter Gebhardt hatte auf einige wichtige, bisher noch zu wenig beachtete Schwachpunkte des Projektes hingewiesen. Trotz der viel versprechenden Bezeichnung "Biomassekraftwerk" wird der Strom der Anlage aufgrund der Verbrennung von A3/A4-Althölzern leider keine hohe Einspeisevergütung nach Gesetz für den Vorrang erneuerbarer Energie (EEG) erzielen können wie beispielsweise Wasserkraft, Sonnen- oder Windenergie, weil es sich bei dem hier geplanten Verfahren eben de facto doch "nur" um Müllverbrennung handelt.

Zu den wichtigen Vorschlägen gehört eine klare Festlegung, welche Stoffe in dem Ofen in welchem Mischungsverhältnis verbrannt werden dürfen und dass diese nur regional gewonnen werden sollen.

Engelberg erläutert: "Die ESWE hat bisher immer erklärt, dass sie Holzabfälle aus Wiesbaden und der näheren Umgebung verbrennen will. Dann sollte man das auch in Vertrag oder Genehmigung so festschreiben." Außerdem sieht der Gutachter Verbesserungsmöglichkeiten bei der Filtertechnik, z.B. bei den für die Frage von Fahrverboten in Umweltzonen und den Gesundheitsschutz der Bevölkerung besonders relevanten Stickoxid- und Feinstaubemissionen.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist schließlich die Lagerung des Brennmaterials: Der Großbrand in MZ-Mombach hat gezeigt, wie potentiell gefährlich die Massierung von Altholz als Brennstoff sein kann. Außerdem sollten die zum Teil toxischen Staubemissionen, die von den kleingeheckselten Holzresten auch vor der Verbrennung ausgehen, besser als bisher geplant kontrolliert werden, z.B. durch die Luftabsaugung einer geschlossenen Lagerhalle mit Zuführung zum Verbrennungsofen.

Engelberg abschließend: "Wir hoffen, dass sich wie schon beim Thema Importkohlekraftwerk möglichst viele StVV-Fraktionen die Vorschläge dieses unabhängigen Experten zu eigen machen. Standorte wie z.B. Kehl zeigen die wirtschaftliche und technische Machbarkeit der Auflagen. Wenn die hier benannten Schwachpunkte im Rahmen des noch abzuschließenden Durchführungsvertrags mit ESWE vor Beschluss des objektbezogenen Bebauungsplans ausgeräumt werden, dürfte das Biomassekraftwerk ein guter, wichtiger Beitrag zur lokalen Energiewende werden!"

Bezüge:

*1 http://www.kekowi.de/presse/anlagen/Stellungnahme_BHKW_Wiesbaden_5-8-2010.pdf

*2 http://blw-fraktion.de/Pressemitteilung_PDF/Biomasseheizkraftwerk.pdf